

An der Belastungsgrenze

BAD HOMBURG Gesamtschule am Gluckenstein kämpft mit vielen Problemen – Lehrer und Schüler stark gefordert

Ursula Hartmann-Brichta findet ein drastisches Bild, um zu beschreiben, wie sich für sie die aktuelle Lage anfühlt. „Wir gehen am Krückstock“, sagt die Leiterin der Gesamtschule am Gluckenstein (GaG) im Gespräch mit der TZ. „Wir haben ein fantastisches Kollegium“, schickt sie voraus. „Wir mühen uns sehr mit dieser tollen Mannschaft, aber wir sind einfach langsam an der Belastungsgrenze angekommen“, sagt Hartmann-Brichta.

Zu viele verschiedene Bereiche gilt es in der sogenannten „Übergangsphase“, wie es Hessens Kultusminister Alexander Lorz (CDU) nennt, zu bedienen. Bekanntlich haben die Abschlussklassen Präsenzunterricht. Für Schüler der Klassen 1 bis 6 ist die Präsenzpflicht zwar ausgesetzt, sie können aber, wenn es nicht anders geht, in der Schule betreut werden. Ab den Klassen 7 aufwärts gilt hingegen „Schulpflicht im Distanzunterricht“.

Nicht alle haben ein Gerät

An der GaG haben die Abschlussklassen der Jahrgangsstufen neun (Hauptschule) und zehn (Realschule) daher Unterricht nach Plan. „Das sind jeweils zwei Klassen. Dazu kommen von den insgesamt rund 250 Schülern der Klassen fünf und sechs weitere 25, die bei uns in der Schule zur Betreuung angemeldet sind“, schildert Hartmann-Brichta. „Das sind deutlich mehr als in den Tagen vor Beginn der Weihnachtsferien, als die Präsenzpflicht aufgehoben worden ist“, fügt sie hinzu.

Um in den Jahrgängen fünf und sechs den beiden Gruppen ge-

recht zu werden – einerseits den Schülern, die in der Schule betreut werden, und andererseits den Schülern, die zu Hause lernen – nutzt die GaG, wie die meisten größeren Schulen des Kreises, für den Online-Unterricht die Videoplattform BigBlueButton. „Doch das läuft nicht so reibungslos“, schildert die GaG-Leiterin: „Um am Online-Unterricht teilnehmen zu können, müssten alle Kinder ein iPad oder Laptop von zu Hause mit in die Schule bringen, aber diese Möglichkeit haben nicht alle Kinder“, erklärt sie. „Auch wir sind seitens der Schule noch nicht mit so vielen Geräten ausgestattet“, schildert sie das Dilemma.

Selbst wenn den Schülern ein iPad zur Verfügung stehen würde, gebe es ein weiteres Problem: Den Schülern stehe derzeit kein WLAN-Zugang zur Verfügung. Das heißt, dass die Stufen fünf und sechs, die im Schulgebäude betreut werden, sich nicht in das Netz einwählen und somit nicht am angebotenen Online-Unterricht teilhaben können. „Da warten wir dringend auf eine Lösung seitens des Kreises“, betont die Schulleiterin, die dennoch froh ist, dass die GaG jetzt im Gebäude mit WLAN gut ausgestattet ist. „Da hat der Kreis aufgerüstet“, lobt Hartmann-Brichta.

Die aktuelle Situation erfordere von den Lehrern einen besonderen Einsatz. „Wir bemühen uns um eine ausgewogene Zusammenstellung, einem Mix aus Online-Unterricht und dem Erteilen von Arbeitsaufträgen, die in der Schul-Cloud stehen oder per Mail kommuniziert werden“, schildert sie. Der Kommunikationsaufwand ist also groß, wenn einige



An der Gesamtschule am Gluckenstein wird zurzeit nur ein Teil der Schüler unterrichtet – leichter ist der Schulbetrieb dennoch nicht. FOTO: KSR

Schüler in der Schule sind und einige im Distanzunterricht sind.

Wie soll Schule in 30 Jahren aussehen?

Ein weiterer Punkt, der dazu führt, dass sich Ursula Hartmann-Brichta nicht ganz wohl in ihrer Haut fühlt ist, dass es – im Vergleich zur Situation im vergangenen Frühjahr – den jetzigen Ab-

schlussklassen sichtlich schwerer falle, sich an die gebotenen Abstands- und Hygieneregeln zu halten. „Die Schüler der vorherigen Abschlussklasse haben das alle noch toll und vernünftig gemacht. Jetzt, ein Dreivierteljahr später, sind die Schüler müde, sich an die Regeln zu halten“, so die Beobachtung der Schulleiterin, die verrät, was sie sich von der Politik wünschen würde. „Ich

würde mir eine vorausschauendere Planung wünschen – so dass wir nicht immer nur reagieren müssen“, erzählt sie. „Denn die Pandemie zeigt uns vor allem eins: dass wir uns, um Schule proaktiv gestalten zu können, schneller entwickeln müssen.“ Man sei im digitalen Zeitalter angekommen. „Aber was uns fehlt, sind Schulungen, um auch mit den digitalen Mitteln umgehen

zu können. Das müsste durch Fortbildungen begleitet werden“, betont sie. Eine nachhaltige Planung wäre für sie das A und O, „vor allem mit Blick darauf, wie Schule in 20, 30 Jahren aussehen wird“, meint sie. Mit ins Boot müsse man beispielsweise Zukunftsforscher holen. Denn: „Schule darf keine Sache der Tagespolitik sein“, sagt Ursula Hartmann-Brichta. **KATJA SCHÜRICH**